



Hauptversammlung der KUKA

Aktiengesellschaft

6. Juni 2018

Kongress am Park, Augsburg

AUSFÜHRUNGEN VON DR. TILL REUTER,

VORSITZENDER DES VORSTANDS

KUKA AKTIENGESELLSCHAFT

Es gilt das gesprochene Wort.



Sehr geehrte Aktionärinnen, Aktionäre und Aktionärsvertreter,
Sehr geehrte Vertreter der Stadt und des Landkreises Augsburg,
Sehr geehrte Medienvertreter, Gäste und Freunde unseres Unternehmens,
Sehr geehrte Aufsichtsräte,
Liebe KUKAner,

Ist China Bedrohung oder Chance? Passt Protektionismus zu Deutschland, ja gar zu Europa? Brauchen ausländische Investoren Deutschland oder braucht Deutschland die Investoren?

Ist Big Data Fluch oder Segen und behindert der Datenschutz gar die Innovation? Vernichtet oder schafft Automatisierung eigentlich Arbeitsplätze? Kann ein Roboter einen Beruf erlernen? Muss er womöglich Steuern zahlen? Was bringt künstliche Intelligenz? Was darf sie?

All diese Fragestellungen werden in den Medien immer wieder kontrovers diskutiert. Sie befassen sich mit den dringlichsten Themen unserer Zeit: Globalisierung - Digitalisierung - Fortschritt. KUKA ist mitten drin.

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich aber zunächst von der großen Bühne der Weltpolitik zurückkommen nach Augsburg. Augsburg ist unser Heimatstandort und Schauplatz einer spannenden Firmengeschichte, die 120 Jahre alt ist. Herzlich Willkommen, ich freue mich sehr, dass Sie hier sind. Und Sie haben richtig gehört. Es ist ein besonderes Jahr für uns: KUKA wird 120 Jahre alt. Lassen Sie uns daher gemeinsam nicht nur auf das vergangene Jahr zurückblicken, sondern auf 120 Jahre. Ich fasse mich kurz, versprochen. Aber es liegt mir am Herzen, Ihnen die Vielfalt des Unternehmens vor Augen zu führen.

Die Gründungsväter Johann Josef Keller und Jakob Knappich stellten Acetylenleuchten her. Sie gründeten ein Acetylenwerk für Beleuchtungen in Augsburg. Es dauerte nicht lange und die Glühbirne kam auf den Markt. Die Geschichte hätte hier enden können. Aber 1905 weitete die Keller und Knappich



Augsburg GmbH ihre Produktion auf eine neue Erfindung aus: das Autogen-Schweißen.

1956 baut KUKA die ersten automatischen Schweißanlagen für Kühlschränke und Waschmaschinen und liefert die erste Vielpunkt-Schweißstraße an die Volkswagen AG. 1966 ist KUKA Marktführer im Bereich Kommunalfahrzeuge – und zwar europaweit. Parallel etabliert das Unternehmen das Reibschweißen. Man möchte in dieser Zeit wiederum weniger abhängig sein von den Sparten Kommunalfahrzeuge und Schweißmaschinen und sucht nach neuen Märkten, so wird die Schreibmaschine „Princess“ bei KUKA gebaut. In den 70ern kommt mit dem Famulus auch der erste KUKA Industrie-Roboter.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der überaus spannenden Geschichte von KUKA. Ich weiß nicht, wie Sie diese Geschichte lesen, aber für mich ist ein Aspekt besonders interessant: KUKA hatte stets Mut zum Wandel und stets den Mut, völlig neue Wege einzuschlagen.

Die Müllfahrzeuge wurden an Faun verkauft – nur das Orange blieb, im Krieg wurde KUKA vollkommen ausgebombt und startete aus dem Nichts neu.

Der Roboter? – war anfangs ein Flop. Deshalb entschied man sich, die Robotik-Sparte von der Schweißanlagen-Sparte zu trennen und in eine eigene GmbH zu transferieren – der Grund dafür war logisch: Die Robotersparte sollte nicht den Rest des Unternehmens mit runterziehen. Aber es kam anders. Die Roboter waren erfolgreich und prägen heute das Unternehmen.

Vor etwa nicht ganz zehn Jahren bin ich zu KUKA gekommen und habe ein Unternehmen vorgefunden, das in einer Krise steckte, mit Mitarbeitern, die trotzdem nicht den Mut und schon gar nicht die Motivation verloren hatten. KUKA erwirtschaftete damals einen Umsatz von 903 Mio.€ mit rund 6.500 Mitarbeitern.

Meine Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle den KUKA Mitarbeitern danken, die diesen langen und erfolgreichen Weg erst möglich gemacht haben. Sie haben sich noch nie unterkriegen lassen. Kürzlich bin ich mit 700 Mitarbeitern beim



Augsburger Firmenlauf gestartet. Zum siebten Mal nun schon. Was KUKA Mitarbeiter beginnen, das verfolgen sie mit viel Engagement und Leidenschaft.

Mittlerweile zählt das KUKA Team weltweit mehr als 14.000 Menschen. Und ich freue mich darauf, mit ihnen weiter die Zukunft zu gestalten.

Die 120-jährige Geschichte zeigt uns: Schon oft stand das Unternehmen an einem Scheideweg und definierte sich unter den skeptischen Augen der Öffentlichkeit neu. Häufig werde ich gefragt, „Herr Reuter, warum glauben Sie, dass es gut geht mit den Chinesen?“ Und ich kann Ihnen genau sagen, warum ich an die Zukunft des Unternehmens glaube – ganz unabhängig von den Eigentümern traue ich KUKA – den Mitarbeitern – den Erfolg zu. Weil das Unternehmen mutig und wandelbar ist, weil die Mitarbeiter veränderungsbereit sind und weil wir wichtige gesellschaftliche Entwicklungen mitprägen können. Wir können nicht nur ein Beispiel, wir können sogar ein Vorbild für eine deutsch-chinesische Zusammenarbeit sein.

Wir können Roboter entwickeln, die gemeinsam mit dem Menschen arbeiten. Wir können Verantwortung übernehmen für die Menschen, die mit unseren Innovationen arbeiten und wir können sie vorbereiten auf diesen sich verändernden Arbeitsmarkt.

Auch heute steht KUKA an einem Scheideweg und definiert sich neu. Es ist eine Definition für die eigene Zukunft mit einer noch nie dagewesenen Präsenz in der Öffentlichkeit. Und wir werden die KUKA Geschichte weiterschreiben. Davon bin ich überzeugt – nicht zuletzt, weil ich an unsere Technologien glaube und sie mich Tag für Tag faszinieren.

Bevor ich näher auf unsere Technologien eingehe, lassen Sie uns nun auf die Finanzergebnisse und Highlights des vergangenen Jahres und auf das erste Quartal 2018 blicken.

Wirtschaftlich gesehen war das vergangene Jahr ein gutes Jahr für KUKA. Wir haben in wichtige Zukunftsthemen investiert und sind weiter gewachsen.



Der Auftragseingang erreichte einen Wert von 3,6 Mrd. €. Ein Wachstum von 5,6%. Damit hat KUKA zum vierten Mal in Folge den jeweiligen Vorjahreswert übertroffen und erreichte in 2017 einen neuen Rekordwert.

Der Umsatz lag mit 3,5 Mrd. € ebenfalls auf Rekordniveau. Dies entspricht einem Anstieg von 18 % gegenüber dem Vorjahr.

Die EBIT-Marge vor Kaufpreisallokationen und vor Wachstumsinvestitionen lag bei 4,3 %. Im Zusammenhang mit einzelnen Projekten im Geschäftsbereich Systems Augsburg sowie mit Maßnahmen zur Steigerung der Profitabilität bei Systems in Augsburg kam es zu Ergebnisbelastungen in einer Größenordnung von rund 40 Mio. €.

Es ist uns gelungen, das Nachsteuerergebnis auf 88,2 Mio. € leicht zu erhöhen.

Der Free Cashflow lag mit -135,7 Mio. € unter dem Vorjahr, was auf die starke Investitionstätigkeit zurückzuführen ist.

Robotics konnte den Auftragseingang von 1.088,8 Mio € in 2016 um 12,4 % auf 1.223,3 Mio € steigern. Vor allem die Kundensegmente General Industry und Service konnten einen Anstieg im Auftragseingang verzeichnen. Das Segment Automotive verzeichnete einen leichten Rückgang. Regional gesehen haben sich Asien und Nordamerika weiter stark entwickelt. Vor allem in China sind wir gewachsen.

Der Geschäftsbereich Robotics verbuchte Umsatzerlöse von 1.200,6 Mio € und konnte damit den Wert von 2016, der bei 993,5 Mio € lag, sogar um 20,8 % steigern.

Die Entwicklung in China führt weiterhin zu einer guten Auslastung und die Kapazitäten wurden in China entsprechend erweitert.

Die EBIT-Marge stieg auf 11,1 %.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erwirtschaftete Systems einen Auftragseingang in Höhe von 1.530,2 Mio €. Verglichen mit dem Vorjahr mit 1.644,6 Mio. € ist dies ein Rückgang von 7 %. Ein Grund dafür ist, dass die Auftragseingänge im Bereich Systems stark schwanken. Sie sind abhängig vom Vergabezeitpunkt von Großaufträgen. Im Vergleich zu 2016 fehlte außerdem der Auftragseingang aus dem verkauften US-Aerospace-Geschäft.



Systems konnte seine Umsatzerlöse von 1.395,5 Mio € auf 1.579,2 Mio. € steigern. Damit konnte Systems trotz des fehlenden Aerospace-Geschäfts in den USA eine deutliche Steigerung von 13,2 % gegenüber dem Vorjahr erzielen. Dazu beigetragen hat vor allem der Bereich Body Structure. Die EBIT-Marge verringerte sich bei Systems von 6,5 % in 2016 auf 1,1 % in 2017. Der Grund hierfür war, dass es im Bereich Systems in Augsburg zu Kapazitätsengpässen in einigen Projekten in Europa kam und wir mit Maßnahmen zur Steigerung der Profitabilität entgegensteuern mussten.

Der Auftragseingang bei Swisslog erreichte in 2017 einen Wert in Höhe von 926,2 Mio. € nach 742,6 Mio. € in 2016. Der Auftragseingang stieg um 24,7 % und erhöhte sich damit das zweite Jahr in Folge.

Dabei erzielte der Bereich Warehouse & Distribution Solutions einen Anteil von 74 % und der Bereich Healthcare Solutions von 26 %. Swisslog profitierte vor allem von den hohen Wachstumsraten im Segment E-Commerce und vom relativ niedrigen Automatisierungsgrad in Logistiklagern.

Swisslog erwirtschaftete in 2017 Umsatzerlöse in Höhe von 763,7 Mio. €. Im Vergleich zum Vorjahr mit 593,5 Mio. € ist dies ein deutlicher Anstieg um 28,7 %. Die EBIT-Marge nach Kaufpreisallokation stieg in 2017 auf 2,9 %.

Im vergangenen Jahr konnte KUKA bedeutende Großaufträge abschließen.

Systems hat beispielsweise einen Auftrag über die Lieferung einer Batteriefertigungsanlage erhalten.

In den USA konnte KUKA Systems außerdem von einem US-amerikanischen Automobilhersteller einen Großauftrag erhalten. Bei diesem Projekt handelt es sich um die Konstruktion und Montage einer hochflexiblen Fertigungsanlage zur Herstellung von Karosserieteilen verschiedener Fahrzeugvarianten. Das Auftragsvolumen liegt im hohen zweistelligen Millionen-Euro-Bereich.

Zudem wurde KUKA von GM als Supplier of the year im Bereich Powertrain & Body Shop Equipment ausgezeichnet.



Swisslog bekam außerdem den Zuschlag von der dm-Drogeriemarktkette in Höhe von rund 100 Millionen Euro.

Robotics erhielt einen Großauftrag im Bereich Electronics und hat einen Rahmenvertrag mit der Robert Bosch GmbH geschlossen.

KUKA hat von Siemens Healthineers außerdem einen Auftrag im einstelligen Millionen-Euro-Bereich über die Lieferung von kundenspezifischen KUKA Robotern im großen Traglastbereich erhalten. Eingesetzt werden diese Roboter in der modernen Röntgenbildgebung.

Und gute Neuigkeiten auch für dieses Jahr: Erst kürzlich bekamen wir von einem anderen namhaften Logistikdienstleister für Lebensmittel-Endkunden – den ich allerdings nicht nennen darf – einen Auftrag für Swisslog in Höhe von ca. 50 Mio. €.

Wir starteten mit einer neuen Organisationsstruktur in das Geschäftsjahr 2018. Um uns in Zukunft stärker nach unseren Kunden auszurichten, berichten wir künftig nach den neuen Segmenten Automotive, Industries und Consumer Goods & Logistics Automation. Wir arbeiten seit längerem an diesem Konzept und haben Ihnen die Struktur bereits in den vergangenen Jahren vorgestellt. Sie haben den Weg hin zur kundenorientierten Struktur Schritt für Schritt mitverfolgt. Und wir sind stolz darauf, dass wir sie umgesetzt haben.

Lassen Sie uns jetzt gemeinsam auf die ersten Monate von 2018 blicken: KUKA verzeichnete im ersten Quartal einen Auftragseingang von 900,2 Mio. €. Im Vergleich zum Rekordwert aus dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang von 6,9 %.

Der Umsatz erreicht im ersten Quartal einen Wert von 744,5 Mio. €, was einem Rückgang um 5,9 % im Vergleich zum starken Vorjahr entspricht.

Die EBIT-Marge sank im Vergleich zum Vorjahr auf 2,1 %. Das ist unter anderem auf den geringeren Umsatz und dem daraus fehlenden Ergebnisbeitrag zurückzuführen.

Das Ergebnis nach Steuern beläuft sich auf 9,7 Mio. € und bedeutet somit einen Rückgang von 63,5 %.



Wir sind nach Jahren intensiven Wachstums gut positioniert im Markt und investieren in Innovation.

Für 2018 erwarten wir speziell in Nordamerika und in Asien eine steigende Nachfrage.

Die Nachfrage in Europa sollte sich insgesamt leicht positiv entwickeln. Hier wird KUKA im Bereich Anlagenbau nun selektiver bei der Annahme neuer Projekte vorgehen. So möchten wir unter anderem die Abhängigkeit von Fremddienstleistern verringern, um wieder wettbewerbsfähig zu werden. Deshalb kann es in diesem Bereich auch zu einer rückläufigen Auftragsentwicklung kommen.

Getrieben durch den starken Auftragseingang insgesamt erwarten wir auf Konzernebene einen Umsatz von mehr als 3,5 Mrd. €.

Für 2018 erwarten wir eine EBIT-Marge von rund 5,5 % vor Kaufpreisallokationen, vor Wachstumsinvestitionen und vor Reorganisationsaufwand.

Die Investitionen fließen in konzernübergreifende Projekte wie Digitalisierung, Industrie 4.0, Mobilität, General Industry und China.

Wir erwarten, dass sich durch diese Investitionen in den kommenden Jahren für das Unternehmen zusätzliche Wachstumfelder erschließen lassen, die sich in höheren Umsätzen widerspiegeln sollten.

Mittelfristig, das heißt zwischen drei und fünf Jahren, planen wir mit einem Umsatz zwischen 4 und 4,5 Mrd. € und einer EBIT-Zielmarge von mehr als 7,5 %. Aktuell wird der größte Umsatzanteil mit rund 40 % in Europa erwirtschaftet. Der Umsatzanteil von Asien soll weiter ausgebaut werden und mittelfristig bei rund 30 % des Umsatzes liegen.

In 2016 hat MECCA International Limited, ein Unternehmen der Midea Gruppe, den Aktionären der KUKA AG ein freiwilliges öffentliches Übernahmeangebot in Form eines Barangebots zum Erwerb sämtlicher auf den Inhaber lautenden Stückaktien der KUKA mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von 2,60 € pro Aktie gegen Zahlung einer Geldleistung von je 115 € pro KUKA Aktie veröffentlicht. Insgesamt haben 81,04 % der KUKA Aktionäre ihre Aktien angedient. Zusammen mit



den bereits im Midea-Besitz befindlichen KUKA Aktien liegt der Anteil von Midea seitdem bei 94,55 %. Die restlichen 5,45 % befinden sich im Streubesitz.

KUKA wird von einem Aufsichtsrat, bestehend aus zwölf Personen kontrolliert. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Siegfried Greulich bedanken, der das Unternehmen KUKA nach 47-jähriger Betriebszugehörigkeit in die passive Phase seiner Altersteilzeit verlässt und sich damit nicht mehr zur Wahl für die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat aufstellen lassen wird. Ich brauche Ihnen nicht zu erläutern, wie bedeutsam Siegfried Greulichs Arbeit im Aufsichtsrat und auch in seiner Rolle als Arbeitnehmervertreter innerhalb der KUKA war. Er kennt die KUKA wie seine Westentasche und er ist einer von denen, über die ich vorhin gesprochen habe. Ein KUKAner mit Herz und Leidenschaft und stets bereit, Veränderung mitzutragen. Vielen Dank dafür!

Außerdem bedanke ich mich herzlich bei Frau Prof. Dr. Michèle Morner. Auch ihr Beitrag im Aufsichtsrat war wichtig, wenn sie auch nicht so lange dabei war, wie Siegfried Greulich. Frau Prof. Morner wird sich ebenfalls nicht mehr zu Wahl stellen.

Wir schlagen im Rahmen der Hauptversammlung eine Dividende von 50 Cent pro Aktie für das Geschäftsjahr 2017 vor. Das ist eine stabile Entwicklung verglichen zum Vorjahr (GJ 2016: 50 Cent). An dieser Stelle möchte ich betonen, dass Dividendenzahlungen für uns wichtig sind, wir aber gleichzeitig unsere Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken wollen. Daher investieren wir verstärkt in Forschung und Entwicklung sowie in den Ausbau unserer globalen Marktposition.

Sehr geehrte Damen und Herren, KUKA konnte wichtige Weichen für den weiteren Jahresverlauf stellen. Nach einem Wachstumszeitraum, der sich über zehn Jahre erstreckte, nahmen wir wichtige strukturelle Veränderungen vor, um KUKAs Zukunftsfähigkeit zu erhalten.



Wir arbeiten stark an der Kostenseite und Effizienz des Konzerns. Die neue Struktur hilft uns hier. Wir bauen über die „Customer-Centric-Organisation“ Doppel-Strukturen ab und bündeln Kapazitäten.

Sie erlaubt uns vor allem, die globalen Kapazitäten stärker zu nutzen und das unter dem Dach der KUKA – ONE KUKA.

Neben den Effekten einer flexibleren Struktur hat unsere kundenorientierte Organisation einen besonderen Effekt für unsere Kunden:

Globale Megatrends treiben die Digitalisierung und die Automatisierung.

Das stellt unsere Kunden vor die Herausforderung, in der eigenen Produktion flexibel zu sein. Sie benötigen neue Automatisierungskonzepte und dafür das komplette Produktportfolio von KUKA. Darauf stellen wir uns ein.

Schon seit einigen Jahren setzen wir den Fokus verstärkt auf Branchen und Märkte und bieten unseren Kunden komplette Lösungen an. Unsere Kunden wollen nicht den Roboter bei KUKA Roboter, die Anlage bei KUKA Systems und dann womöglich noch das Lagersystem bei Swisslog kaufen. Sie wollen überall auf der Welt ganzheitliche Lösungen aus einer Hand und zwar vom Automatisierungsspezialisten KUKA. Der Roboter allein macht noch keine Anwendung innovativ und keine Fabrik intelligent. Es ist das Zusammenspiel der KUKA Technologien, die die Produktionen unserer Kunden zukunftsfähig machen.

Es sind die KUKA Lösungen, die unsere Kunden gegebenenfalls an die IT anbinden wollen – sprich digitalisieren wollen. Dabei möchte der Kunde alles aus einer Hand und von einem Ansprechpartner. Der Kunde kennt nur eine KUKA.

Diesem Anspruch werden wir nun auch mit unserer Struktur gerecht. Wir haben uns mit dem Customer Centric Modell noch kunden- und marktfokussierter aufgestellt.

Wir brauchen weltweit die richtigen Produkte und als globales Unternehmen brauchen wir eine globale Entwicklung. Neben unserem 800 Mitarbeiter starken Entwickler-Team in Augsburg haben wir mittlerweile Entwicklungsstandorte in USA, Finnland, Ungarn und China.



Marktanforderungen lassen sich nur lokal in den jeweiligen Ländern umsetzen. Den Kunden versteht man am besten vor Ort. Gleichzeitig stellt eine solche Struktur sicher, dass wir wichtige lokale Trends für uns nutzen können.

Wir haben uns zudem im technologischen Bereich im letzten Jahr durch wichtige Partnerschaften verstärkt.

KUKA ist stolz auf die eigene Innovationskraft und auf die 14.000 Mitarbeiter, die genau dafür stehen. Aber gute Ideen kommen häufig auch über Impulse von außen und so setzen wir auf Partnerschaften und Akquisitionen, um unser eigenes Know-how zu ergänzen.

Ein Beispiel für eine gelungene Partnerschaft ist das Münchner Startup Roboception, an dem wir seit 2016 beteiligt sind und das wir im letzten Jahr auf der Hannover Messe vorgestellt haben. Es ist unter anderem mit seinem 3D-Vision-Sensor-System erfolgreich, das flexible und intelligente, dreidimensionale Objekterkennung ermöglicht. Dafür hat Roboception zusammen mit dem DLR den TechTransfer Award von euRobotics erhalten. Die Technologie von Roboception ermöglicht unseren Robotern räumliche Orientierung und maschinelles Sehen. Das eröffnet neue Anwendungsfelder und Einsatzmöglichkeiten, gerade in einer weniger geordneten Umgebung.

In 2017 haben wir noch weitere Partnerschaften geschlossen. Mit dem Münchner Unternehmen Device Insight zum Beispiel erweiterten wir sehr erfolgreich unsere IIoT-Expertise und bauen das eigene Lösungsportfolio für IIoT/ Industrie 4.0 aus. Welche digitalen Geschäftsmodelle sind für unsere Kunden geeignet? Und von welchen Industrie-4.0-Lösungen können Kunden wirklich profitieren? Dank der Zusammenarbeit mit Device Insight können wir Kunden ein umfassendes Know-how bieten und die Kunden individuell beraten, wie sie Digitalisierung und Vernetzung für sich nutzen können und was für sie wirklich sinnvoll ist.



Mit Visual Components ergänzen wir außerdem unsere Softwarelösungen für 3D-Simulation in der Fabrikplanung, was ein wichtiger Bestandteil für die Gestaltung der Fabrik der Zukunft ist. Die Software von Visual Components wird weltweit für wichtige Planungs- und Entscheidungsprozesse eingesetzt. Damit lassen sich komplette Produktionsprozesse visualisieren und simulieren. So entstehen vor Ihrem Auge Produktionslandschaften, die Sie nach Ihren Vorstellungen gestalten können. Das spart Kosten und Zeit. Für Technologieinnovationen wie Künstliche Intelligenz, Virtual and Augmented Reality, Cloud Technologie oder dem Internet der Dinge gehört Simulation zu den Schlüsselementen.

Ein weiteres großes Highlight ist zudem die Entwicklungspartnerschaft mit Volkswagen, die im vergangenen Jahr bereits Früchte trug, nämlich CarLa, einen Laderoboter für Elektroautos. Ich war dabei, als CarLa vor wenigen Monaten im Vorfeld des Genfer Autosalons präsentiert wurde. Und ich bin mir sicher: Dies ist ein Ansatz, der für die Robotik aber auch für die Elektromobilität Zukunft hat. Servicerobotik kann helfen, die Akzeptanz von E-Mobilität zu steigern, indem das Aufladen flexibler und bequemer wird. Und wir kommen mit CarLa unserer Auffassung von Servicerobotik ein gutes Stück näher. Denn im Forschungsprojekt verbindet der mobile KUKA Roboter CarLa ein E-Fahrzeug eigenständig mit einer Ladestation. So muss der Fahrer sein E-Auto lediglich auf einem gekennzeichneten Parkplatz abstellen. Der Roboter positioniert das Ladekabel für ihn. Bei autonomen Fahrzeugen kann der Fahrer schon vorher aussteigen. Das Auto sucht sich selbstständig einen freien Platz und wird dort vom Service-Roboter geladen. Auch für die heimische Garage wurde im Forschungsprojekt ein günstiger, fest montierter Laderoboter entwickelt. Wenn Sie Lust bekommen haben, CarLa und ihren Kollegen für die heimische Garage live zu sehen: Besuchen Sie KUKA ab dem 19. Juni auf der Automatica in München. CarLa und KUKA würden sich freuen, Sie zu begrüßen.

Als ONE KUKA waren wir auch auf der Hannover Messe. Schon seit mehreren Jahren überzeugt uns das Konzept dieser industriellen Leitmesse. Sie bietet für uns die richtige Plattform. Nicht nur, um mit unseren Kunden in Kontakt zu treten,



sondern auch, um unsere neuesten Produkte und Innovationen der breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Und nicht zuletzt auch mit der Politik in Kontakt zu bleiben.

Sehr stolz sind wir, dass uns Bundeskanzlerin Merkel wieder am Stand besuchte. Auch den bayerischen Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer durften wir auf dem KUKA Stand begrüßen. In Zeiten wie diesen sind diese Besuche eine ganz besondere Anerkennung für das was wir tun.

Das Zentrum unseres Messe-Stands bildete die Smart Factory. Eine Fabrik, die all unsere Kompetenzen bündelt und die in diesem Jahr natürlich den KUKA Geburtstag als Thema aufgegriffen hat. Unsere Besucher konnten sich individuell kleine Jubiläums-Robotermodelle in Echtzeit fertigen lassen. Jeder konnte alle Komponenten der flexiblen Produktion, die Integration in die Cloud und dadurch jeden Schritt, den das Modell in der Fabrik zurücklegt, genau nachvollziehen.

Die Smart Factory wurde vom dynamischen KUKA Ecosystem flankiert: Einem innovativen Netzwerk aus hochqualifizierten Partnern, Integratoren und Lieferanten aus allen Bereichen der digitalen Wertschöpfungskette.

Besonders stolz auf das KUKA Team bin ich nicht nur, weil es das Thema Digitalisierung konsequent und professionell verfolgt und mit der Smart Factory ein sehr ausgefeiltes Konzept der Fabrik der Zukunft vorgestellt hat.

Ich bin auch und vor allem deshalb stolz auf das Team, weil es gleich zwei zukunftsweisende Roboter vorgestellt hat. Mit dem LBR iisy schreiben wir unsere Erfolgsgeschichte in der Mensch-Maschinen-Kooperation fort und mit unserem Konzeptroboter i-do wollen wir den Consumer Markt kennen, verstehen und erobern lernen.

Des Weiteren konzentrierten wir uns im Berichtsjahr auf unsere Aktivitäten in China. Nach einem Jahr des Kennenlernens ist KUKA im Midea-Konzern angekommen. Die Zusammenarbeit konkretisiert sich. China bietet uns Potential für Wachstum. Um das nutzen zu können, werden wir unsere Kapazitäten vor Ort enorm ausbauen.



Die Zusammenarbeit mit Midea planen wir in drei Stoßrichtungen:

Wir werden den für uns gut entwickelten Healthcare-Markt über einen Joint-Venture-Zusammenschluss zwischen Swisslog Healthcare und Midea angehen. In diesem Sektor profitieren wir schon seit geraumer Zeit von Mideas hervorragenden Kundenbeziehungen und schließen uns auch hier für eine noch bessere Marktdurchdringung zusammen. KUKA ist über Swisslog zu 50 % an dem Joint Venture beteiligt und hat den Vorsitz übernommen.

Zweitens haben wir mit der Midea-Tochter (Annto) ein weiteres Joint-Venture im Logistik-Bereich gegründet. Gemeinsam wollen wir standardisierte Logistiklösungen für den chinesischen Markt entwickeln. Auch dabei werden wir von Mideas Kundenbeziehungen und seinem Lieferantennetzwerk profitieren. Denn durch den Zugang zum stark wachsenden mittleren Marktsegment im Logistik-Bereich können wir weiter wachsen.

Und drittens werden wir im Rahmen eines Robotic-Joint-Venture am Midea Standort in Shunde einen Robotik-Park errichten, um Zugang zu neuen Marktsegmenten zu erhalten und Wachstumspotential in China zu nutzen.

Neben den herkömmlichen Sechs-Achs-Robotern werden in China neue Robotertypen, wie etwa Scara, Delta und Cartesian-Robotersysteme gebaut.

KUKA ist zu 50 % beteiligt und hat den Vorsitz im Directors-Bord übernommen und stellt den CEO des Joint Ventures. Das Bord of Directors besteht aus drei KUKA und zwei Midea-Managern.

Midea stellt dafür den Zugang zu neuen Marktsegmenten im stark wachsenden chinesischen Markt sicher.

Der Spatenstich für die Errichtung des Shunde-Parks war am 28. März 2018.

China ist schon heute der größte Markt für Industrieroboter – und der Markt wächst stetig weiter. Die International Federation of Robotics schätzt die Zahl der verkauften Robotereinheiten bis 2020 auf knapp 210.000.



Wir – KUKA – profitieren von diesen Wachstumstrends. Wir werden über das Joint-Venture bis ins Jahr 2024 rund 75.000 Roboter und AGVs produzieren, vertreiben und den Service dafür bieten.

Wir sehen dieses Joint Venture als wichtigen Schritt für unseren Erfolg am chinesischen Markt und auf dem Weg, die Nummer 1 in China zu werden.

Wir haben eine Struktur geschaffen, die es uns erlaubt, Kapazitäten zu bündeln und unsere Effizienz zu steigern

Die KUKA Welt wächst stetig, wir sind von einem schwäbischen Maschinenbauer zu einem global Player geworden. Welche Rolle aber spielt in so einem globalen Plan der Standort Augsburg?

Nach einer langen, erfolgreichen Zeit des Wachstums befindet sich KUKA in einer Transformationsphase. Strukturell haben wir uns neu geordnet. Die neuen Strukturen lassen Wachstum zu und erlauben es uns, neue Wege zu gehen.

Es fühlte sich hart an, als wir zum Jahresende 2017 feststellen mussten, dass wir bei KUKA Systems, ausgerechnet am Heimatstandort in Augsburg, Stellen abbauen müssen. Auch wenn es sich um sozialverträgliche Maßnahmen handelt, ist dies ein Einschnitt für uns und wir sind darauf bedacht, hier die richtigen Maßnahmen zu treffen, um den Standort Augsburg zum Wohle der globalen KUKA zukunftssicher zu gestalten.

Der globalen Struktur verdanken wir überhaupt den Spielraum dafür. Denn der Anlagenbau war international, vor allem in den USA, erfolgreicher als hier in Deutschland und dieser Erfolg gab uns den Spielraum, die Situation in Augsburg zu stabilisieren.

Wir sind derzeit auf den Baustellen bei unseren Kunden wieder im Plan. Und wir konnten neue Projekte bei Premiumkunden gewinnen. Das darf uns aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass wir weiter an der Wettbewerbsfähigkeit des Anlagenzweigs in Augsburg und an unserer Kostenstruktur arbeiten müssen.



Das bedeutet ganz konkret, dass wir auch unsere Kapazitäten anderer KUKA Standorte nutzen, wenn uns dies im globalen Preiskampf stärkt.

Die Personalanpassungen und sozialverträglichen Maßnahmen laufen derzeit. Die Neuausrichtung der KUKA Systems wird noch bis 2019 andauern.

Sie werden sich wahrscheinlich fragen: Heißt dies im Klartext, dass die Zukunft des Standortes gefährdet ist? – Meine Antwort an Sie: Nein, im Gegenteil! Und ich sage Ihnen auch warum: Augsburg ist unsere Heimat. Hier liegen unsere Wurzeln und nur mit starken Wurzeln können wir insgesamt kräftig wachsen. Daran arbeiten wir: Wir liegen mit unserem Standortkonzept 2025 voll im Plan. Das Parkhaus wird bereits nächsten Monat fertig – Eröffnung im Juli. Die Produktionshalle für unsere erweiterte Roboterfertigung ist vergeben und der Baubeginn ist für Juni geplant.

Im Moment wird das Bildungszentrum, das unsere Auszubildenden, interne Roboterschulungen, unsere interne Weiterbildung und die betriebsärztliche Praxis umfasst, vergeben. Für unseren Campus an der Blücherstraße haben die Planungen bereits begonnen. Baubeginn ist in 2019.

Der Standort Augsburg wächst und bietet den idealen Anknüpfungspunkt für andere Technologie-Firmen. Wir wollen ein Robot Valley aufbauen, das Start-Ups und andere Firmen motiviert, sich hier anzusiedeln. Augsburg bietet dafür schon die richtige Infrastruktur und Umgebung.

Wie das Robot Valley aussehen könnte, das werden Sie im Herbst erleben. Da holen wir nämlich die europäische Roboter-Community nach Augsburg. Im Rahmen der Europäischen Roboterwoche werden namhafte Robotik-Institute und Hersteller in Augsburg sein. Merken Sie sich die Roboterwoche schon einmal vor: Sie findet vom 16. bis 25. November im Augsburger Innovationspark statt, mit dem wir seit langem eine gute Beziehung pflegen.



Insbesondere stammt ein wegweisendes Projekt aus dem Innovationspark, an dem wir dort gemeinsam mit Fujitsu gearbeitet haben.

Seitdem hat sich viel getan, seit Anfang 2018 unterstützt unser sensibler Leichtbauroboter LBR iiwa beim Handling von Mainboards in der Augsburger Fertigung von Fujitsu die Mitarbeiter.

Meine Damen und Herren, die operativen Schwerpunkte lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr auf den folgenden Themen:

Ausbau unserer führenden Position im Bereich IIoT/ Industrie 4.0 und Sicherung unserer globalen Innovationskraft und Technologieführerschaft zum Beispiel im Bereich Mensch-Maschinen-Kollaboration und mobile Robotik.

Auf der Hannover Messe stellten wir zum ersten Mal den Prototyp unseres zweiten sensiblen Leichtbauroboters vor – den LBR iisy. Er erweitert das Portfolio im Bereich der Mensch-Roboter-Kollaboration (MRK) im niedrigen Traglastbereich. Der Roboter ist hier im Foyer ausgestellt und unsere Kollegen zeigen Ihnen gerne seine sensiblen Eigenschaften. Der LBR iisy ist einfach im Umgang und richtet sich an Anwender, die über Prozesswissen, aber nicht unbedingt über Programmierkenntnisse verfügen. Er lässt sich schnell an neue Anforderungen anpassen und eignet sich dadurch für viele neue Anwendungen. Der LBR iisy eignet sich für häufig wechselnde Automatisierungsaufgaben, bei denen schnelle Reaktionen im Ablauf gefordert sind, zum Beispiel in den Produktionsstraßen in der 3C-Industrie für die Fertigung von Computer, Communication and Consumer Electronics in Asien.

KUKA bietet mit MRK-Produkten, Mobility, Easy2Use und Industrierobotern für sämtliche Traglasten als einziger Roboterhersteller die ganze Bandbreite der Robotik an. Die einfache Bedienung ebnet auf lange Sicht den Weg für die Robotik im Alltag: schnell zu erlernen, einfach zu verstehen und sofort umzusetzen. Entwickelt wurde der LBR iisy übrigens hier in Augsburg.



Außerdem stellten wir auf der Hannover Messe unsere erste Consumer Robotics Konzeptstudie mit dem Namen „i-do“ vor. Das KUKA Robotik- und Automatisierungs-Know-how wird dabei um das Know-how von Partnern und Serviceanbietern ergänzt. Drei Consumer Roboter haben wir heute mitgebracht, damit Sie einen Eindruck davon bekommen, was alles möglich ist. Die Idee ist ein mobiles, modulares System, das sich Endkunden individuell zusammenstellen können. KUKA liefert die Plattform und der Kunde bestimmt, welches Feature von KUKA oder einem Partner er dazu kaufen möchte. Zum ersten Mal bewegt sich KUKA – als B2B Unternehmen – im Consumer-Bereich. Warum tun wir das? Roboter im eigenen Zuhause, die echten Mehrwert schaffen, sind der nächste logische Schritt in der intelligenten Automatisierung der Welt. Die i-do Studie zeigt, wie uns schon heute ein modulares, mobiles Robotersystem in unserem Alltag unterstützen kann. Hier lässt sich erkennen, was wir uns für unser zukünftiges Zuhause vorstellen: Unser Home-Assistent könnte verschiedene Pflichten übernehmen und unser Zuhause sicherer machen.

Durch die gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsarbeit von KUKA und Swisslog ist auch eine neue CarryPick-Lösung entstanden. Es handelt sich dabei um ein voll integriertes System, das neben dem eigentlichen Fahrzeug auch die Systemsoftware umfasst. Dadurch wird ein Höchstmaß an Leistung und Zuverlässigkeit gewährleistet. Das nächste Kapitel im Bereich Industrie 4.0 schlagen wir mit der KUKA Matrix-Produktion bei uns in Augsburg auf. Im März wurde die Pilotanlage in Betrieb genommen und der Öffentlichkeit präsentiert. Sie besteht aus standardisierten, konfigurierbaren Produktionszellen, einer Intralogistik-Lösung sowie aus der KI-basierten Steuerungssoftware KUKA SmartProduction_control. So können unterschiedliche Produkte in einer Produktion gefertigt werden.

KUKA ist Treiber von Industrie 4.0 und wird damit die Produktion von morgen verändern. Das bedeutet aber auch: Verantwortung für die Arbeitnehmer von morgen zu übernehmen.



KUKA Roboter entwickeln sich über die Grenzen der Produktion hinaus. Neue Technologien statten sie mit Fähigkeiten aus, die es ihnen erlauben, mit dem Menschen auch in seinem alltäglichen Umfeld umzugehen. Damit beginnt eine neue Epoche für die Robotik. Eine neue Epoche, die Fragen aufwirft – sowohl gesellschaftliche als auch ethische.

Wir bei KUKA haben nicht auf alle diese Fragen eine Antwort, aber wir haben eine Haltung dazu.

Durch die Digitalisierung wird die Produktion von morgen eine andere sein. Künstliche Intelligenz beschleunigt diese Entwicklung. Wird sie die Welt verändern? Ganz bestimmt. Wer immer noch glaubt, Digitalisierung und künstliche Intelligenz seien Modeerscheinungen, der verkennt, dass heute ein normales Smartphone 120 Millionen Mal die Rechenleistung des Steuercomputers des Apollo-Mondprogramms der Nasa hat. Das iPad 2 hätte es noch im Jahr 1994 auf die Liste der schnellsten Supercomputer der Welt geschafft.

Wir bei KUKA begreifen diesen Fortschritt als Chance. Wir können die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen gestalten und müssen dies auch tun, damit andere von diesem Fortschritt profitieren. Wir übernehmen damit Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Für die sind unsere Zukunftsszenarien nämlich schon wesentlich näher, als wir glauben.

Neulich ertappte ich meine Neffen dabei, wie sie sich eine TV-Serie aus den 80er Jahren ansahen, die einigen von Ihnen sicher auch bekannt sein dürfte: Knight-Rider. Sie wissen schon. David Hasselhoff spielt darin einen Agenten, der mit seinem Auto KITT das Unrecht bekämpft. KITT ist ein Auto, das sprechen, denken und fühlen kann. Ich liebte die Serie und träumte von einem Auto, das ich über meine Armbanduhr rufen und das mich zur Schule bringen kann.

Mein Neffe kommentierte die Serie nur mit „Das ist ein Typ, der Siri im Auto hat.“

Was ich damit sagen will: Roboter werden im Alltag selbstverständlich werden. Ich bin mir sicher, dass Hardware mit künstlicher Intelligenz versehen wird und uns das



nicht halb so verblüffend erscheinen wird, wie wir jetzt glauben. Oder hatten Sie daran geglaubt, dass Sie irgendwann mit Ihrer Armbanduhr telefonieren können geschweige denn, dass 3-Jährige, wie zum Beispiel mein Sohn, enttäuscht auf dem Fernseher herumwischen, um das Programm zu wechseln, weil sie alle Bildschirme für smart halten?

Die künstliche Intelligenz ermöglicht vieles, aber längst nicht alles! Sie macht unser Leben jeden Tag einfacher und sie wird die Automatisierung, aber auch unseren Alltag verändern.

Können uns Roboter aber im Beruf ersetzen? Müssen sie Steuern zahlen?

Nun bei aller Leidenschaft für den technologischen Fortschritt: Roboter können nur bestimmte Tätigkeiten, aber keine Berufe ausüben. Unser aller Erfahrung und unsere Kreativität sind letztlich durch nichts zu ersetzen.

Die Fortschritte im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) sind in manchen begrenzten Bereichen in der Tat beeindruckend, zum Beispiel beim autonomen Fahren. Es gibt Fähigkeiten, in denen die KI oder die Robotik dem Menschen tatsächlich überlegen ist, und umgekehrt. Roboter sind zum Beispiel sehr gut darin, genau zu arbeiten und das bei konstanter Qualität. Sie können langweilige, unergonomische und gefährliche Tätigkeiten besser ausführen als der Mensch. KI ist besser im Durchforsten riesiger Datenmengen. Umgekehrt sind Menschen besser als Roboter bei sehr filigranen Tätigkeiten. Zeigen Sie mir zum Beispiel mal einen Roboter, der Schnürsenkel binden kann, was jedes Kind schon im Kindergarten lernt. Und Menschen können besser als jedes KI-System Informationen reflektieren und Zusammenhänge basierend auf Kausalitäten herstellen und zwar nicht nur auf Basis bloßer statistischer Korrelationen. Maschinen haben auch kein Bewusstsein und keine Motivation. Am Ende steht jedoch immer der Mensch mit seinen einzigartigen Fähigkeiten und Eigenschaften, der Dirigent der Maschine.

Letztlich geht es darum, die komplementären Eigenschaften von Mensch und Maschine optimal zu kombinieren. So können Roboter sehr wohl den Menschen bei der Ausübung seines Berufs unterstützen und beispielsweise gesundheitsschädliche oder repetitive Aufgaben übernehmen. Aber niemals den Beruf selbst übernehmen.



Ich denke, hier haben wir vor allem die Verantwortung der Aufklärung. Oft mache ich die Erfahrung, dass Menschen Vorbehalte gegen Roboter haben, bis sie bei uns im Werk waren und mit ihnen in Berührung gekommen sind. Dann verstehen sie und sehen die Roboter als das was sie sind: unsere Helfer.

Das Wirtschaftssystem hier in Deutschland basiert auf Wachstum. Dieses Wachstum sichert unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand. Anstatt die Produktion aus Kostengründen in Schwellenländer zu verlagern, können wir durch flexible, roboterbasierte Automatisierung auch direkt bei uns zu wettbewerbsfähigen Konditionen und in hoher Qualität produzieren. Und wo produziert wird, entstehen Arbeitsplätze.

Es gab in der Geschichte immer wieder Ereignisse, die solche Ängste mit sich brachten. Die Einführung des Computers ist da ein gutes Beispiel. Viele fürchteten damals eine große Jobverlust-Welle. Wie wir heute wissen, war aber genau das Gegenteil der Fall. Allerdings wird Weiterbildung eine wichtige Rolle spielen, da sich die Berufsbilder natürlich wandeln werden.

Roboter werden in Zukunft auch mit Hilfe Künstlicher Intelligenz noch flexibler einsetzbar und natürlich sprachlich programmierbar. Roboter im Haushalt, die nicht nur eine, sondern mehrere Aufgaben übernehmen können und ähnlich selbstverständlich genutzt werden wie das Smartphone: das wäre meines Erachtens ein großer Fortschritt.

Und auf eine solche Entwicklung zielen wir mit Konzeptstudien wie i-do.

Wir haben das Know-how, künstliche Intelligenz in Hardware zu kleiden, sie zu bewegen, sie für den Menschen begreifbar und nutzbar zu machen.

KUKA hat alles Potential für die Zukunft, das man nur haben kann in dieser globalisierten und schnellen Welt.

Ich glaube an dieses Unternehmen! Und Sie tun das offensichtlich auch, sonst wären Sie nicht hier!

Begleiten Sie uns weiter auf unserem spannenden Weg! Vielen Dank.



Rechtlicher Hinweis

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,

aus rechtlichen Gründen möchte ich an dieser Stelle noch auf die Berichte des Vorstands zu den übernahmerechtlich relevanten Informationen und zu dem internen Kontroll- und Risikomanagementsystem zu sprechen kommen.

Diese Berichte finden Sie im Geschäftsbericht 2017 auf den Seiten 59 bis 64 als Teil des zusammengefassten Lageberichts für die KUKA AG und den Konzern. Auf diese Seiten nehme ich vollinhaltlich Bezug.

Darf ich davon ausgehen, dass Ihrerseits keine darüber hinausgehenden Erläuterungen gewünscht werden?

Das scheint nicht der Fall zu sein, so dass ich es bei diesen Ausführungen bewenden lassen kann.“